

# Unversöhnlichkeiten

## Einübungen in Adornos *Minima Moralia*

Herausgegeben von Pierre Buhlmann,  
Tobias Nikolaus Klass und Philipp Nolz

VERLAG TURIA + KANT  
WIEN – BERLIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by  
Die Deutsche Nationalbibliothek

The Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the Internet at <http://dnb.ddb.de>.

ISBN 978-3-98514-060-2

© VERLAG TURIA + KANT, Wien 2023

Verlag Turia + Kant  
1020 Wien, Leopoldsgasse 14  
Büro Berlin: D-10827 Berlin, Crellestraße 14  
[info@turia.at](mailto:info@turia.at) | [www.turia.at](http://www.turia.at)

# Inhalt

Vor Missbrauch wird gewarnt ..... 9

## GEGENWARTEN DER ZEIT

STEFAN MÜLLER-DOOHM

Beim Erdbeben läuten. 70 Jahre Adornos

*Minima Moralia* ..... 15

JOSEF FRÜCHTL

Lächeln ja, lachen nie? Adornos Beitrag zu einer

streitlustigen Demokratie ..... 29

## BEGRIFFE BESCHÄDIGTER ERFAHRUNG

ERNESTO RUIZ-ELDREDGE MOLINA

Der Einzelne nach Auschwitz. Spuren von Hegel und

Freud in den *Minima Moralia* ..... 47

KATIA GENEL

Die zerrissene Sittlichkeit: Adorno zwischen Kant und

Hegel ..... 68

YASMIN AFSHAR

Anmerkungen zur primären Erfahrung des Sozialen ..... 81

PHILIPP NOLZ

Was in der Scham überlebt. Psychoanalytische

Korrespondenzen zwischen *Minima Moralia* und der

Gegenwart ..... 100

## DIALEKTISCH ZUGLEICH UND UNDIALEKTISCH

ELISABETTA MENGALDO

- »Mikrologischer Blick« und emphatische Versenkung  
ins Detail. Verlaufsformen der Argumentation in  
Adornos *Minima Moralia* zwischen Konstellation und  
Dialektik ..... 123

TOBIAS NIKOLAUS KLASS

- Die Geste als Form ..... 145

ROK BENČIN

- Adornos Monadologie ..... 168

PIERRE BUHLMANN

- Der Unmöglichkeit eines richtigen Lebens zum Trotz.  
Zum Motiv des Glücks in den *Minima Moralia* ..... 188

## DIE FREIHEIT UNGENÜTZTER MÖGLICHKEITEN

ANTONIA BIRNBAUM

- Wozu noch *Minima Moralia*? ..... 209

LYDIA GOEHR, DANIEL HERWITZ

- Patience zwischen den Künsten. Adornos *Minima Moralia*,  
neu entworfen aus einem Berg monumentalen Abfalls .. 220

- Liste der Autorinnen und Autoren ..... 247

Bei der vorliegenden Versammlung von Beiträgen handelt es sich nicht um einen Tagungsband. Gleichwohl ist das Buchprojekt aus der Tagung »Wer sagt, er sei glücklich, lügt« – Kritische Theorie in Bruchstücken: 70 Jahre *Minima Moralia*« hervorgegangen, die von 11.-13.11.2021 am *Centre Marc Bloch* in Berlin stattgefunden hat. Zuvorderst möchten wir uns bei Susanna Zellini für die Initiative zum Projekt, die Mitorganisation der Tagung und die Begleitung bei der Entstehung des Buches bedanken. Sodann gilt unser Dank der *Deutsch-Französischen Hochschule*, die das Projekt finanziert und damit ermöglicht hat, sowie dem *Centre Marc Bloch*, insbesondere dessen Direktor Jakob Vogel und der Vize-Direktorin Katia Genel für das freundliche Angebot, die Tagung in ihren Räumlichkeiten abzuhalten, sowie den vom Centre anschließend gewährten Druckkostenzuschuss. Unser aufrichtiger Dank gilt zudem Aurélie Denoyer für die hervorragende Zusammenarbeit, Chloé Risbourque für ihren unverzichtbaren Einsatz, Yasmin Afshar für die Mithilfe vor Ort, sowie Andrés Jorge Mora für die exzellente technische Abwicklung. Des Weiteren möchten wir uns bedanken bei der *Bergischen Universität Wuppertal* und der *Université Toulouse-Jean Jaurès* in ihrer Funktion als Trägerinnen des Projekts. Für die Mitarbeit während der Tagung sei Marie Klass und Viola Seefeldt, für die grafische Gestaltung der Veranstaltungsmaterialien Juliano Bonamigo de Souza unser Dank ausgesprochen.

Die Übersetzungen aus dem Englischen wurden von Mathias Kropfisch durchgeführt und vom Prorektorat 2 für Forschung, Drittmittel und Graduiertenförderung der *Bergischen Universität Wuppertal* finanziert. Dafür, wie für das abschließende Lektorat der Beiträge durch Stephan Dorf und Eva Sobolewski, unser aufrichtiger Dank.

Schließlich möchten wir uns bei Ingo Vavra bedanken für die Bereitschaft, diesen Band bei *Turia+Kant* zu veröffentlichen.

# Vor Missbrauch wird gewarnt

PIERRE BUHLMANN, TOBIAS KLASS, PHILIPP NOLZ

Wer die Philosophie heute als akkreditierte Lehrmeisterin des Guten anruft, hat die Kontrolle über das eigene Leben verloren. Und dieser Verlust ist genauso real, wie dessen Verleugnung rasch zur Hand: unzählige, in Bahnhofsbuchhandlungen und Talkshows angepriesene Bücher bieten Abhilfe, indem sie versprechen, den Einzelnen bestmöglich ins Ganze einzugliedern. Solcher Rat ist bekanntlich teuer und der ihn leitende Wunsch zur Verbesserung des Gegebenen kommt auch einer »traurigen Wissenschaft« teuer zu stehen. Welchen Preis aber hat ein Buch zu zahlen, das im Bitten um Beistand so ratlos macht, um der entfalteten Irrationalität die Gefolgschaft aufzukündigen? Anders gesagt: Wie umgehen mit der ungewöhnlich beschädigten Sammlung aus Reflexen und Reflexionen, die Theodor W. Adorno – 1951 – unter dem Titel *Minima Moralia* vorgelegt hatte?

In den mehr als 70 Jahren, in denen das Werk über den Ladentisch gegangen ist, scheint der Inhalt unter denselben gefallen zu sein, scheint der Ausstellungswert die Wirkung der Denkbruchstücke aufgebraucht zu haben. Die *Minima Moralia* fristen heute ihr Dasein zumeist so, als ob diese kleinsten moralphilosophischen Versuche als ein Buch, das Rat zu geben versucht, geschrieben wurden: eine blasse Einheit unverbindlichen Einbands. Mit dem richtigen Leben hat das nichts zu tun. Besser man benutzt es unter diesen Umständen, um einen wackelnden Tisch zu stabilisieren, oder um es neurechten Ideologen an den Kopf zu werfen. Nicht die denkbar schlechtesten Verwendungen!

Auf den ersten Blick wirken die *Minima Moralia* ihrer verdinglichten Form gegenüber machtlos. Nirgends aber sind sie

ihr gegenüber widerspruchslos. Denn das von außen auferlegte Verstummen gebricht an einer Art der Stille, die den *Minima Moralia* wesentlich ist. Angesichts der horrenden Geschehnisse des Ersten Großen Krieges hatte Karl Kraus als das implizite Gebot aller involvierten Mächte die Losung ausgemacht: »Die jetzt nichts zu sagen haben, weil die Tat das Wort hat, sprechen weiter. Wer etwas zu sagen hat, der trete vor und schweige.« Wie Kraus davor, umging Adorno auf seine Art das Schweigegebot, in den dunkelsten Stunden des Zweiten Weltkriegs und dem Vernichtungswahn der Konzentrationslager. Es wurden daraus drei Hefte voller befremdender Konversationen in Exil und Isolation, Unterhaltungen mit dem Verstummen vor Gewalt. Dem stummen Zwang des Buchs treten die *Minima Moralia*, in 153 Kurzessays, mit klagendem bis manisch lautem Schweigen entgegen.

Um ein solches Schweigen hörbar zu machen, mussten die Texte beredsam sein, ohne an irgendeiner Stelle an Redseligkeit sich zu verraten. Hier lauert, als dialektisches Double, eine weitere Gefahr. Wie Journalismus und Psychoanalyse auf entgegengesetzte Weise wissen, gibt es eine Art des sprachlichen Ausdrucks, die das Einzelne zunichtemacht - nämlich das Reden selbst: keine bessere Art, um das Schweigen zu zerstören, als wenn man dieses mit einer Masse von Wörtern betraut, die ihm das Wort entziehen. Keine gelungenere Untat, als jene, bei jeder Untat mit einem »klugen« Wort zu Stelle zu sein. Nun sind weder bürgerlicher Plauderton, noch popkulturelle clic-bait-Aufklärung dieser Betrachtungen Sache. Wogegen Adorno hier die rhetorische Funktion der Sprache zu rehabilitieren sucht, wogegen er Witz, Ironie und Hyperbole aufwendet, ist vielmehr gerade jenes Zerreden, das sich als Sachlichkeit auf der einen, als persönliche Kreativität auf der anderen Seite ausweist. Die manchmal behäbigen, manchmal prompten Formulierungen

und Wendungen der einzelnen Texte sind darauf angelegt, dem Kommentar zu erschweren, dem Geschwätz zu verfallen und selbstherrlich den Ort des Gegenstands zu usurpieren, der zur Sprache kommen soll.

Trotz aller Vorsicht sind die *Minima Moralia* nicht gänzlich vor solchen Arten des Missbrauchs zu bewahren. Es genügt nicht, die einzelnen Texte bloß in der stets gefährdeten Schwebelage zwischen Negationen äußerer Formstarre und innerer Vielheit bewahren zu wollen. Die Kurzesays können ihren Zusammenhalt nicht nur von der Negativität erhalten, da so das Ganze und seine Teile jener Dialektik verfielen, die das Einzelne »zur Durchgangsstation herabsetzt« (MM, 82). Das vermerkte Adorno, als er davor warnte, sich »der Dialektik [zu bedienen] anstatt an sie sich zu verlieren.« (MM, 283) Zur Vermeidung von Missbrauch führte er Verbündete ins Feld – Leibniz, Nietzsche, Benjamin. Sein Verfahren wird dadurch »dialektisch zugleich und undialektisch« (MM, 173), »dementiert die Totalität« (MM, 256).

Die *Minima Moralia* bilden kein Ganzes, wo sie als entfalteter Text vorgelegt werden. Sie sind ebenso wenig beglaubigter, kritisch-aphoristischer Selbstbedienungsladen. In allen ihren Fragmenten, die dem Zentrum gleich nahe stehen, findet sich der drängende Anspruch, aufs Ganze zu gehen, ohne dieses sein zu können, verbinden sich Kontrollverlust und Leben in einer prekären Gestalt. Ihre Bedeutung ist vom Gebrauch abhängig zu machen, den wir von ihnen machen – Philosophie, wie sie angesichts der Verzweiflung einzig noch zu verantworten ist, wird heute zu einer Frage des Überlebens. Für sie geht es notwendig ums Ganze. Die folgenden Texte versuchen sich daran.

Herbst 2022